

Geistliche Aufbrüche in den Kirchen vernetzen sich

Das Miteinander wächst in der katholischen Kirche und ökumenisch. Eine Ermutigung, sich zu beteiligen

Franz-Adolf Kleinrahm

Kirche ist Dialoggemeinschaft

In der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz 2010 wurde ein Dialogprozess zu den Jubiläumsfeiern zum II. Vatikanum (1962 - 1965) verabredet. Solcher Dialog entspräche dem Wesen der Kirche, wie es Papst Paul VI. in seiner ersten Enzyklika *Ecclesiam suam* (6.8.1964) formulierte: „Kirche ist Dialoggemeinschaft, um die Wahrheit zu suchen.“ Nach vertikalen Schismen (Morgenländisch 1054, Reformation 1514) gäbe es heute horizontale Schismen (die Gruppen der Laien, Priester und Bischöfe redeten nicht miteinander). Hier solle der Dialogprozess „Zukunft der Kirche – Kirche der Zukunft“ Abhilfe schaffen. „Die Deutsche Bischofskonferenz lädt darum für die kommenden vier Jahre zu einem Gesprächsprozess ein, der dem Glaubensweg unserer Kirche in Deutschland in das anbrechende neue Jahrhundert hinein theologisches Profil und kirchlichen Zusammenhalt verleihen soll. Wir müssen, um ein uns vertrautes Bild aufzugreifen, gemeinsam in „Exerzitien“ gehen, von den Bischöfen angefangen bis hin zu denen, die im Begriff sind, aus Ärger oder Enttäuschung der Kirche den Rücken zu kehren.“ (Wort der deutschen Bischöfe an die Gemeinden, 17.3.2011)

Treffen der Nationalverantwortlichen Geistlicher Gemeinschaften und kirchlicher Bewegungen

Der Vorsitzende der DBK Erzbischof Dr. Robert Zollitsch lud die Nationalverantwortlichen der 83 in Deutschland kirchlich anerkannten Gemeinschaften und Bewegungen zu einer Tagesveranstaltung am 11.4.2011 nach Würzburg ein. In seinem Eröffnungsvortrag ermutigte er die Geistlichen Gemeinschaften. „Ich erlebe in Gesprächen, Begegnungen und bei Gottesdiensten die Mitglieder der kirchlichen Bewegungen und Geistlichen Gemeinschaften so, wie es von den Frankenaposteln berichtet wurde: Ganz und gar im Herzen und im Geist ergriffen. Sie sind Hoffnungsträger für unsere Kirche und unsere Gesellschaft, weil Sie den Blick auf die Möglichkeiten Gottes richten und sich nicht einfach einreihen in die große Gruppe derer, die vor allem mit Klagen und Jammern beschäftigt sind. Sie sind bereit, dem Ruf zu folgen, der von Gott an uns täglich neu ergeht. „Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger. Gott der Herr hat mir das Ohr geöffnet“ (Jes 50,4-5). Aufmerksam hören, auf Gott und aufeinander, das ist ein wichtiges Anliegen des Gesprächsprozesses, auf den wir Bischöfe uns verständigt haben. Wir wollen in einem geistlichen Dialog, im Hören auf Gott und aufeinander, uns neu über unsere Sendung und Aufgabe in der Welt von heute und konkret auch in und an der Gesellschaft in Deutschland vergewissern.

Ich bitte Sie darum, Ihre vielfältigen Erfahrungen mit Wachstumsprozessen im Glauben für die Kirche in Deutschland fruchtbar zu machen. Ich bündele unsere Fragen an Sie in fünf Themenbereiche:

- A. Die Unterscheidung der Geister und die Suche nach dem Willen Gottes,
- B. Leben aus der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus,
- C. Verbindliche Gemeinschaft gestalten,
- D. Gott feiern und verkünden,
- E. Wachstumsprozesse im Glauben anstoßen und begleiten.

Ich hoffe und wünsche, dass spätere Generationen auch über uns lesen und von uns hören können, wie uns von den Frankenaposteln berichtet wird: „Fest miteinander vereint brachen sie auf“.

Der Heilige Geist hat es vielgestaltig gewollt

Weihbischof Heinrich Timmerevers berichtete bei dem Treffen der Nationalverantwortlichen aus der Arbeitsgruppe der DBK, die eine bundesweite Erhebung der Gemeinschaften vorbereitet und ausgewertet hat. „Die Vielfalt an Spiritualitäten, Gemeinschaftsformen und Engagements zeugt von der Kreativität des Heiligen Geistes, der auch heute in der Kirche wirkt, und kommt der Vielfalt von Menschen entgegen, die auf der Suche

nach Gott sind. Wir können und wollen diese Vielfalt nicht auf einen Nenner bringen.“ Ähnlich formulierte es Papst Benedikt XVI. 2008: Wir sind uns bewusst, dass wir „nicht das vereinheitlichen, was der Geist vielgestaltig gewollt hat“. Es sind in Deutschland etwa 100.000 Mitglieder.

Ich erinnere mich an einen Vortrag 2003 von Kardinal Georg Sterzinsky, der über viele Jahre den nationalen Gesprächskreis Geistlicher Gemeinschaften begleitete: „Die vor 30 Jahren bei den Bischöfen verbreitete große Vorsicht gegenüber geistlichen Aufbrüchen ist inzwischen aufgearbeitet. Jetzt sei es allgemeine Meinung „wenn es doch mehr davon gäbe“. Wenn Pfarrer geistliche Gemeinschaften und Bewegungen begrüßen, sei dies ein Zeichen der „Großherzigkeit, nicht nur für die Pfarrei, sondern für die Kirche zu denken“. Es sei einhelliger Wunsch der Bischöfe, dass die Gemeinschaften durch ihr Sein und Handeln ein Zeugnis des Glaubens seien. Die Gemeinschaften sind zu würdigen in ihrem Engagement in den Pfarreien, ihrer „Wächterfunktion“ (das Geistliche nicht aus dem Blick zu verlieren), in der Vielfalt der Formen, in ihrem missionarischen Elan.“

Immer wieder ging es, so Erzbischof Zollitsch, in der Geschichte unserer Kirche darum, sich zu fragen: Wie sind der Auftrag und die Sendung Jesu Christi, allen Menschen die Frohe Botschaft zu verkünden, in die jeweilige Zeit zu übersetzen? Vor dieser Aufgabe und Herausforderung standen alle unsere Vorfahren im Glauben. Vor dieser Herausforderung stehen auch wir. (Pressemitteilung und die zwei Vorträge stehen auf der Homepage der Bischofskonferenz www.dbk.de). Zum Tagesprogramm gehörten Erfahrungsberichte von Gemeinschaften im Plenum, Eucharistische Anbetung, Mahl halten, Austausch in Kleingruppen, ein in der Methode Fishpool moderierter Rückfluss aus den Gruppen ins Plenum, der Tagesabschluss durch ein geistliches Wort von Bischof Dr. Felix Genn.

Reifung des Miteinanders kirchlicher Realitäten

Die erste Einladung von Geistlichen Gemeinschaften im Bereich der DBK sprach 1985 im Vorfeld des Aachener Katholikentages Bischof Dr. Klaus Hemmerle aus, der die Beiträge von Bewegungen seit dem Katholikentag in Freiburg 1978 bündeln und zu mehr ermutigen wollte. Damals waren wir Vertreter von etwa einem Dutzend Gemeinschaften und Bewegungen. Es entstand in den Folgejahren ein nationaler Gesprächskreis Geistlicher Gemeinschaften und kirchlicher Bewegungen, der immer von zwei Personen aus den Sekretariaten der DBK und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, ZdK, begleitet wurde. Einige Gemeinschaften wurden Mitglied in der AGKOD, Arbeitsgemeinschaft katholischer Organisationen Deutschlands im ZdK.

Bei dem nationalen zweiten Treffen auf Einladung der Bischöfe 2011 wurde sichtbar, dass wir nach 25 Jahren nicht mehr als anstößig eingeschätzt sondern als Ressource wahrgenommen werden.

Die „Reifung des Miteinanders der kirchlichen Realitäten“ erfahre ich vorrangig als Prozess der Befreundung. Lasst uns als kirchliche Bewegung bereit sein, unsere spirituellen Kräfte und praktischen Kompetenzen noch mehr in die pastorale Arbeit einbeziehen zu lassen. Seit Jahren arbeiten die meisten unserer Mitglieder in vielfältigen Diensten der Pfarrgemeinden mit, z.B. im PGR (was sie in der Regel diskret, d. h. ohne Erwähnung ihrer Gemeinschaftszugehörigkeit tun). Wir in einer Bewegung können die Wahrnehmung nach innen und außen durch Beteiligung an Projekten (z. B. von Taufkatechese bis Ehebegleitung und Glaubenskurse für Erwachsene entsprechend unserem eigenen Profil), Studententagen, diözesanen Arbeitsgemeinschaften und Tagen Geistlicher Gemeinschaften und durch Darstellung in kirchlichen Medien (Pfarrbriefe, Kirchenzeitungen, Homepages) unterstützen und fördern. Mich ermutigt das Wort von Kardinal Sterzinsky: „Das Pfarrprinzip ist ergänzungswürdig und ergänzungsbedürftig: es muss auch höhere Ebenen geben für Lebensvollzüge, die in einer Pfarrei nicht lebbar sind, und die Pfarrei braucht Ergänzung nach unten durch Gruppen.“ Dabei soll sich das Miteinander der kirchlichen Realitäten – dazu gehören auch die Orden, kirchlichen Schulen und Krankenhäuser usw. - zur Symphonie entwickeln. Abschließend wertschätzende Worte unseres Papstes Benedikt XVI.: „Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften sind in der Kirche vom Hl. Geist zur Umsetzung des Konzils erweckt worden. Sie sind ein Geschenk des Herrn, eine wertvolle Ressource. Darum darf eine vertrauensvolle Aufnahme nicht fehlen, die ihnen im Leben der Ortskirche Raum geben und ihre Beiträge schätzen soll.“

Kirche erneuert sich durch alle Zeiten immer wieder

Nachdem es im 4. Jahrhundert im römischen Reich ein Vorteil wurde, sich als Christ zu bekennen, suchten die Wüstenväter außerhalb der Städte Wege, wie man Gott näher kommt. Benedikt von Nursia verfasste im 6. Jahrhundert für gottsuchende Menschen eine Regel zum gemeinschaftlichen Leben, Franz von Assisi lebte im 13. Jahrhundert Evangeliums gemäßige Armut in brüderlicher Gemeinschaft und entfachte damit eine bis heute

fortdauernde Bewegung, im 19. Jahrhundert stellten sich neu gegründete Kongregationen und Säkularinstitute den sozialen Fragen ihrer Zeit, seit dem 20. Jahrhundert geben Geistliche Gemeinschaften und kirchliche Bewegungen auf konkrete Nöte unserer Zeit Antworten im Glauben. Dieses sich wandelnde Leben erfährt kirchliche Reifung, das definiert ist nicht als eine Alterung, sondern als „eine dauernde Verjüngung des Geistes durch eine Leidenschaft der Zuwendung zu Gott“ (Erzbischof Stanislaw Rylko, Präsident des Päpstlichen Rates für die Laien, 2006).

Geistliche Gemeinschaften und Kirchliche Bewegungen sind Zusammenschlüsse von Gläubigen verschiedener Lebenssituationen und Stände, die ein bestimmtes Gründer- und Gründungscharisma und eine gemeinsame Sendung innerhalb der Kirche verbindet. Während Bewegungen durch die Erfahrung von Gemeinschaft ohne formale Mitgliedschaft bestimmt sind, gehört zu Gemeinschaften Bindung in oftmals gestufter Verbindlichkeit.

Im Miteinander-Prozess sind evangelische, katholische, orthodoxe, anglikanische und reformierte Christen, ebenso Mitglieder von Freikirchen und neuen Gemeinden miteinander unterwegs. Das Miteinander christlicher Bewegungen ist gelebte Gemeinschaft unter selbständigen Gruppierungen mit unterschiedlichen Charismen und Strukturen. Dieses Miteinander lebt aus dem Bündnis der gegenseitigen Liebe im Sinne der Worte Jesu: "Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben." (Joh 13,34)

Chronologischer Überblick über diesen Teil neuerer, bewegender Kirchengeschichte, in der wir leben

- 1969 Entstehung des Treffens von Verantwortlichen aus inzwischen 120 christlichen Gemeinschaften, Bruderschaften, Kommunitäten, CVJM-Gruppen, therapeutischen Gemeinschaften, Lebenszentren, missionarischen und charismatischen Bewegungen; ursprünglich nur evangelische Gruppen, inzwischen hauptsächlich evangelische Gruppen. Voraussetzung für die Einladung ist, „ein Herz für die Einheit“ zu haben.
- 1985 Treffen der Nationalverantwortlichen katholischer Bewegungen mit Bischof Dr. Klaus Hemmerle im Vorfeld des Aachener Katholikentages, daraus entstand der nationale Gesprächskreis Geistlicher Gemeinschaften im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Zuerst ging es um das gegenseitige Kennenlernen der Gemeinschaften, inzwischen geht es mehr um den Austausch über die Mitgestaltung des kirchlichen Lebens.
- Seit den 80er Jahren bildeten sich diözesane Gesprächskreise Geistlicher Gemeinschaften, die es inzwischen in der Mehrheit der 27 deutschen Bistümer gibt; die Diözesanverantwortlichen der Gemeinschaften tauschen ihre Erfahrungen aus und führen gemeinsame diözesane Treffen aller interessierten Mitglieder ihrer Gruppen durch.
- 1986 Der nationale Gesprächskreis ist mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken in einem „Ständigen Arbeitskreis Geistliche Gemeinschaften“ bis 1994 im Gespräch.
- 1987 Studientag der Deutschen Bischofskonferenz zu den neuen geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen.
- 1992 In der DBK wird erstmals ein bischöflicher Beauftragter für alle Geistlichen Gemeinschaften ernannt.
- 1994 Der Gesprächskreis geistlicher Gemeinschaften und Bewegungen in Deutschland (GGG) verabschiedet ein Selbstverständnis, das u. a. gemeinsame Merkmale (persönlich, freudig, entschieden für Jesus Christus) sowie Zuordnungen und Unterscheidungen (z.B. Katechumenat zwischen 3 Tagen und 10 Jahren, Akzente im geistlichen Leben) von Geistlichen Gemeinschaften, Erneuerungsbewegungen, katholischen Verbänden, Orden und Basisgemeinden umfasst. Inzwischen gibt es oftmals Doppelmitgliedschaften.
Mehr zur Geschichte unter www.familienmitchristus.de/wir-ueber-uns/vortraege-artikel/selbstverstaendnis-des-nationalen-gespraechskreises-geistlicher-gemeinschaften.php

- 1995 Beschluss der Vollversammlung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken „Miteinander auf dem Weg. Einladung zum Dialog zwischen Gemeinden, Verbänden und geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen.
- 1996 Die Geistlichen Gemeinschaften sind im Zentralkomitee der deutschen Katholiken ZdK über die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen AGKOD auf Bundesebene vertreten.
- 1998 Pfingsten, Welttreffen von 54 katholischen Bewegungen in Rom mit 250.000 Teilnehmern.
- 1999 Europatreffen in Speyer, zu dem von Papst Johannes Paul II. und Kardinal Ratzinger die Bewegungen als eine der "schönsten Früchte des II. Vaticanums" bezeichnet und ermutigt wurden, miteinander den Kontakt zu pflegen und in Einheit der Kirche zu dienen.
- 1999 Nach den Feierlichkeiten zur Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre in Augsburg trafen sich Verantwortliche von Bewegungen und Gemeinschaften aus dem evangelischen und katholischen Raum in Ottmaring bei Augsburg. In allen war der Wunsch, sich miteinander von Gott führen zu lassen. Sie erkannten, dass alle als Werk des Heiligen Geistes den gleichen Ursprung haben.
- 2000 Beim „Treffen von Verantwortlichen“ sprachen Bischof Ulrich Wilckens und Chiara Lubich von *der Trennung der Christen als Ursache für den Atheismus und von der Liebe untereinander als Weg zur Einheit*. Diese Impulse stießen ein prophetisches Ereignis an: Stellvertretend für die eigenen Kirchen oder Bewegungen bat man einander um Verzeihung für geschehenes Unrecht in der Vergangenheit. Es wurde Buße getan und man gewährte einander Vergebung – *es geschah Versöhnung*. Diese Schritte waren und sind wichtige Voraussetzung für das Miteinander.
- 2001 Unter dem Motto „Miteinander – wie sonst“ treffen sich im Münchener Liebfrauentum erstmalig 5000 Mitglieder von katholischen und evangelischen Erneuerungsbewegungen aus Deutschland zu einem geistlichen Fest. Mit dabei Kardinal Wetter und der evangelische Landesbischof Friedrich. Am Vormittag hatten 800 Verantwortliche von Bewegungen und Gemeinschaften in der Münchner Matthäuskirche ein *Bündnis der gegenseitigen Liebe* geschlossen, das zur Grundlage wurde von allem, was sich im Miteinander seither entwickelt hat.
- 2004 in Stuttgart Europa-Kongress Christlicher Gemeinschaften und Bewegungen „Miteinander Reichtum entdecken und teilen“. Wir orientieren uns in unserem Handeln an dem Ja zum Leben und zum Menschen, das uns Jesus im Evangelium gebracht hat. Dieses Ja ist das große Hoffnungszeichen für unsere Welt. Wir entfalten es in einem siebenfachen Ja als Ziele der Zusammenarbeit.
 - Ja zum Leben,
 - Ja zu Ehe und Familie,
 - Ja zur Bewahrung der Schöpfung,
 - Ja zu einer gerechten Wirtschaft,
 - Ja zur Solidarität mit den Armen und Benachteiligten,
 - Ja zum Frieden,
 - Ja zur Verantwortung für die Gesellschaft
- 2006 Weltkongress kirchlicher Bewegungen und neuer Gemeinschaften unter Leitung des päpstlichen Rates für die Laien in Rocca di Papa mit 300 Leitern von allen Kontinenten. Welttreffen der kirchlichen Bewegungen und neuen Gemeinschaften mit Papst Benedikt XVI am Vorabend von Pfingsten mit ca. 350 000 Teilnehmern.
- 2007 Ökumenischer Europatag in Stuttgart mit 9000 Mitgliedern von 250 Gemeinschaften, Bewegungen, Kommunitäten und Werken.
- 2009 In 12 Städten Europas luden die Bewegungen und Gemeinschaften zu Begegnungen auf nationaler Ebene ein. Für Deutschland fand dieses Treffen im Dom in Würzburg mit 1.500 Teilnehmern aus 85 Gemeinschaften und Bewegungen statt. Vertreter der Kirchenleitungen sprachen angesichts der gelebten Erfahrung von Geschwisterlichkeit von einer „Kultur der gegenseitigen Ergänzung“. Sie bezeichneten das Miteinander der Bewegungen als *Ferment für die Gesellschaft*.

- 2011 Der Vorsitzende der DBK Erzbischof Zollitsch lud die Nationalverantwortlichen der 83 in Deutschland kirchlich anerkannten Gemeinschaften und Bewegungen innerhalb des Dialogprozesses „Zukunft der Kirche – Kirche der Zukunft“ zu einer Tagesveranstaltung nach Würzburg ein. Ermutigung und Einladung, die vielfältigen Erfahrungen mit Wachstumsprozessen im Glauben für die Kirche in Deutschland fruchtbar zu machen.
- Folgetreffen finden 2012 in Frankfurt/Main und 2013 in Ludwigshafen/Rhein unter Leitung von Weihbischof Heinrich Timmerevers, Vechta, als Ansprechpartner der DBK für die Geistlichen Gemeinschaften und kirchlichen Bewegungen statt.
- 12.5.2012 Europatag in Brüssel. Zeitgleich fanden in mehr als 130 Städten Europas öffentliche Aktionen und Veranstaltungen unter dem Motto „Miteinander für Europa“ statt, darunter in Bayern in Würzburg, Nürnberg, Ansbach, Augsburg, München und Regensburg. Durch das Miteinander gewinnt unser Einsatz ein stärkeres gesellschaftliches und politisches Gewicht. In der Botschaft von Brüssel heißt es: „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass unsere Verschiedenheit kein Grund zur Spaltung ist, sondern eine Vielfalt von Gaben und Begabungen zum Ausdruck bringt, einen Reichtum, aus dem wir schöpfen können.“
- 2013 Der GGG überprüft seinen Auftrag angesichts des geänderten kirchlichen Umfeldes und formuliert in „Perspektiven“: „Durch die Erhebung der DBK 2011 ist ein klareres Bild der Gemeinschaften zu erkennen. Die erfreulich gewachsene Zahl aller Bewegungen und Gemeinschaften vertritt dieser Gesprächskreis nicht. Der Gesprächskreis versteht sich als Vorbild für jetzt nötige umfangreichere Formen der Vernetzung. Wir sind bereit, unsere Erfahrungen im Miteinander dieser Jahre, unsere Zeit und Kraft in das Neue, das jetzt ansteht, einzubringen, weil wir davon überzeugt sind, dass es hilfreich ist.“ (mehr unter http://www.katholischebewegungen.de/Archiv/G/GGG-D-2013_04_28-Perspektive.pdf)
- 2013 Der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz Erzbischof Robert Zollitsch betonte in Würzburg vor mehr als 100 Vertretern des Netzwerkes "Miteinander für Europa", dass er in der konfessionsverbindenden Initiative ein wichtiges Zeugnis und ein Zeichen der Ermutigung sehe. Er forderte die Gemeinschaften auf, immer mehr Gläubige auf ihren Weg des gelebten Miteinanders mitzunehmen und damit auch bei den Kirchenleitungen mutige Schritte zur Vertiefung und Verlebendigung der Ökumene anzustoßen.
- 2014 Der nationale GGG entstand 1985 und besteht seit Jahren aus Vertretern von 16 Gemeinschaften und Bewegungen. Ein neu zu bildender Kreis Geistlicher Gemeinschaften und kirchlicher Bewegungen als Gegenüber der DBK könnte eine Neuschöpfung werden. Der bisherige GGG bringt seine Erfahrungen ein. Wegen der langjährig gewachsenen Dynamik wird der neue Kreis jedoch nicht eine Fortführung des bisherigen sein. Der bisherige Kreis ist einerseits offen für Neuzugänge anderer Gemeinschaften, andererseits hat er die Option geprüft, in einen neuen Kreis hinein zu sterben. Zwei Bilder drücken diesen Neuanfang aus:
 - Wir erfahren uns wie Teil einer Schwangerschaft, dabei dürfen wir aktiv Kirchengeschichte gestalten, fortschreiben. Dafür bin ich durchaus dankbar, auch wenn ich das zu gebärende Kind noch nicht kenne.
 - In den letzten Jahrzehnten hat die äußere Entwicklung der Bewegungen und Gemeinschaften mit jetzt 83 Gruppierungen und an die 100 000 Mitgliedern sowie ihre innere Reifung innerhalb unserer Kirche zu einer „gesättigten Lösung“ geführt. Bei einer gesättigten Zuckerlösung entsteht, wenn man einen Faden hineinhängt, Kandis, gut für eine entspannte teatime, bei der man den Gedanken nachhängen kann und einem Neues zufällt. Vielleicht sind wir gerade dieser Pool mit gesättigter Lösung und einige stellen sich zur Verfügung, um „Kandis“ auszubilden. Es braucht dazu Verlässlichkeit, Können und Zeit.

Die Vielfalt und das ökumenische Miteinander von Ehe- und Familieninitiativen

Geistliche Ökumene, Ökumene der Herzen wächst im Prozess „Miteinander für Europa“. Die größte Teilgruppe in diesem Prozess sind die Werke und Initiativen, denen Ehe- und Familienspiritualität aufs Herz gelegt ist. Verantwortliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der 18 Gruppierungen trafen sich seit 2005 je zweimal im Jahr

meist mit Übernachtung. Wir lernten uns gegenseitig kennen, wurden miteinander vertraut, erfuhren die von Gott in den verschiedenen konfessionellen Hintergründen unterschiedlich oder auch gleichartig geschenkten Erkenntnisse, Gaben, Stärken. Gerade bei den Treffen mit Übernachtung wollten wir vorrangig nicht eine Aktion für die Großtreffen in Stuttgart und Würzburg planen, sondern im Hören aufeinander tiefer verstehen, was Gott im Leib Christi, in den verschiedenen Werken und Gemeinden, Kirchen tut. Dazu gehören auch Stille und Gebet. Das Gebet ist, so Papst Benedikt XVI. beim ökumenischen Gottesdienst in der Kirche des Augustinerklosters in Erfurt „der innere Ort unserer Einheit. ... Wir werden eins sein, wenn wir uns in dieses Gebet hineinziehen lassen.“ Dies erfahren wir in unseren Begegnungen.

Diese Begegnungen, dieser Austausch waren und sind hilfreich auf dem Weg der Befreundung, Geistliche Ökumene durch Befreundung. Der gemeinsame Prozess der Vorbereitung wurde für uns bereits zum Segen. Wir schöpfen aus der gleichen Quelle, Jesus Christus. Unsere Grunderfahrung ist versöhnte Vielfalt. Unsere Sendung ist, das Leben zu den Menschen bringen.

Themen unserer Studientage waren u. a. Christliche Eheverständnisse, Unterschiedlichkeit in der Paarbeziehung an biblischen Beispielen, Das biblische Menschenbild und neue Geschlechtertheorien (zur Gender-Diskussion), Der Leib als Sprache der Liebe, Umgang mit der Unterschiedlichkeit in der Ehe, Das Ehepaar im Bindungs-Organismus Familie, Eine Kultur der Freundschaft leben.

Angebote-Kurzübersicht

1. niederschwellige Angebote wie Candle light dinner, Religiöse Erziehung in Mutter-Kind-Gruppen, Scheitern in der Ehe - Versöhnung leben, in Patchwork-Familien leben;
2. vertiefende Angebote wie Familiengruppen mit Verbindlichkeit, Veranstaltungen „Zwischen Silber und Gold“, Beziehungstrainings, die psychologisches Handwerk mit spiritueller Einsicht verbinden, und schließlich politische Lobbyarbeit, die sich offensiv mit dem Gender-Konzept der EU und der Bundesregierung („das soziale Geschlecht, die Geschlechterrollen seien erlernt und damit veränderbar“) auseinandersetzt (denn da wird unter dem Deckmantel der Gleichberechtigung der Geschlechter zielstrebig daran gearbeitet, mit dem Unterschied von Mann und Frau aufzuräumen), und Ermutigung an Familienpolitiker, neben »finanziellen Hilfen« und »Betreuungsangeboten für Kinder« die »Förderung der Partnerschaftskompetenz« als dritte Säule der Familienpolitik zu etablieren;
3. langfristige Angebote wie den einjährigen "stationäre" Ehekurs Loreto der Fokolarbewegung in Loppiano / Italien, die zweijährige Familientrainerausbildung der Schönstatt-Familienakademie an verschiedenen Orten in Deutschland und Österreich, die zweijährige Schulung „Finale Eheseelsorge“ des Schweizer „LiSa Eheatelier“ an verschiedenen Orten, die Studiengänge zum christlichen Ehe- und Familienberater bei der Team-F-Akademie, die Elternschule, eine Glaubens- und Lebensschule mit 32 Kurstagen in sieben Einheiten binnen zwei Jahren bei Familien mit Christus in Heiligenbrunn.

Die Namen der 18 Werke, Gemeinschaften: CVJM (Christl. Verein junger Menschen), Christliches Lebenszentrum Langenburg, Equipes Notre-Dame END, Familienbund Schönstatt, Familien mit Christus Heiligenbrunn, Family life mission FLM, Fokolar-Bewegung, Geist und Sendung Fulda, Gemeinschaft Immanuel Ravensburg, Institut der Schönstatt-Familien, Jugend-, Missions- und Sozialwerk Altensteig JMS, Jugend mit einer Mission JmeM, LISA (Licht und Salz) Ehe-Atelier, Marriage Week, Offener Abend Stuttgart, Offensive Junger Christen OJC, Team.F, Wörnersberger Anker.

Eine Übersicht über den weit umfangreicheren Markt christlicher, ehesischer Angebote in Deutschland findet sich auf der Homepage der Gemeinschaft Familien mit Christus (<http://www.familienmitchristus.de/wir-ueber-uns/vortraege-artikel/ehespirituelle-angebote-in-deutschland.php>).

Die ökumenische Ehe-Initiative, die einen Vorläufer bereits in der Vorbereitung des Ökumenischen Kirchentages in Berlin 2003 hatte, bringt ihren Erfahrungsschatz in Kirchen und Gesellschaft ein. Beispielsweise fand das Miteinander dieser Eheinitiativen seinen Niederschlag in 22 Veranstaltungen beim ÖKT 2010 in München.

Wir stehen untereinander im edlen Wettstreit, wer Ehepaaren und Familien die Liebe Gottes erfrischender vermittelt und mehr Türen Christus, dem Erlöser öffnet. Familien finden zum Quell des Lebens zurück, lassen sich beleben vom Heiligen Geist. In der persönlichen Bekräftigung des Ehebundes, in der Erneuerung des Eheversprechens bei Exerzitien für Ehepaare oder in diözesanen Segnungsgottesdiensten, die in den

Pfarrgemeinden durch Glaubensseminare vorbereitet werden, ereignet sich Erneuerung von Hauskirche. Familien werden und sind Subjekt der Evangelisation. Erneuerung der Kirche ereignet sich durch die Erneuerung der Stände, hier des Ehesakramentes. Die Ehe-Initiativen und Familienbewegungen bringen dazu ihren Beitrag, ihren Anteil am siebenfachen Ja des ökumenischen Miteinander-Prozesses (siehe oben 2004).

Quellen

- Eigene Teilnahme und Mitarbeit in diesen Prozessen seit 1982.
- Selbstverständnispapier des katholischen nationalen Gesprächskreises Geistlicher Gemeinschaften und kirchlicher Bewegungen „Christ werden, Kirche leben, Welt gestalten“, Heiligenbrunn 2005, www.familienmitchristus.de/wir-ueber-uns/vortraege-artikel/selbstverstaendnis-des-nationalen-gespraechskreises-geistlicher-gemeinschaften.php
- www.miteinander-wie-sonst.org
- www.katholischebewegungen.de

Lesetipp

Friedrich Aschoff, Bruder Franziskus Joest, P. Michael Marmann (Hrsg.),
Zuneigung. Christliche Perspektiven für Europa, Hünfelden-Gnadenthal 2007 (168 S.)

Autor

Franz-Adolf Kleinrahm ist katholischer Diakon, Leiter der Gemeinschaft Familien mit Christus und des von dieser getragenen Geistlichen Zentrums für Familien in Heiligenbrunn.

Kontakt: Kleinrahm@Heiligenbrunn.de

Aktualisiert: 12.3.2014



Foto: "Familien mit Christus"

Podium beim Ökumenischen Kirchentag in München 2010 zum Beitrag Geistlicher Gemeinschaften zur Erneuerung der Kirche mit dem katholischen Bischof Dr. Felix Genn, dem evangelischen Bischof Jürgen Johannesdotter und Vertretern von Eheinitiativen, Moderation Franz-Adolf Kleinrahm.